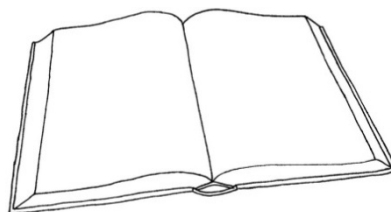




Probe-DSH Prüfung LÖSUNGEN

Leseverstehen
und
wissenschaftssprachliche
Strukturen



Wörterklärungen *(im Text kursiv geschrieben)*

verschweißen	Teile aus Metall oder Kunststoff unter Anwendung von Wärme und Druck fest zusammenfügen, miteinander verbinden
die Alu-Kapsel	kleiner runder oder ovaler Behälter aus Aluminium
suggestieren	vorgeben; so tun, als ob; jemanden beeinflussen, um dessen Meinung oder Verhalten zu ändern

PLASTIKMÜLL

TRENNEN ODER VERMEIDEN?

Die Deutschen trennen fleißig Müll – statt ihn gar nicht zu produzieren

- 1.** Plastikverpackungen aller Art sind zur Normalität geworden. Lag der Verbrauch im Jahr 1950 noch bei 50 Millionen Tonnen, ist der Plastikkonsum heute auf weltweit 350 Millionen 5 Tonnen angewachsen. Mehrere Generationen kennen ein Leben ohne Plastik gar nicht mehr. Dass jeder Deutsche pro Jahr 37 Kilogramm Plastikverpackungen wegwirft und zusammen mit Aluminium und Pappe sogar 150 Kilogramm 10 Verpackungsmüll produziert, entschuldigen wir gerne mit dem Hinweis auf die Mülltrennung: Wir können unbegrenzt konsumieren, wenn wir nur ordentlich Müll trennen. Doch stimmt das wirklich?
- 2.** Zwar werden bis zu 99 Prozent der Plastikabfälle in Deutschland eingesammelt. Schlecht sieht es aber beim Recycling aus: Nur 15 45 Prozent werden stofflich wiederverwertet, der Rest wird verbrannt. Und selbst wenn unser 20 Joghurtbecher ein zweites Leben bekommt: Was passiert danach? Bekommt er auch ein drittes und viertes Leben? In ihm stecken nicht nur eine große Menge Rohöl, sondern auch eine große Menge Energie, die jedes Mal aufs Neue 25 investiert werden muss, damit unsere Tomaten unter einer Plastikfolie frisch bleiben.
- 3.** Das Verpacken von frischem Obst und Gemüse ist tatsächlich ein Grund, warum wir in Deutschland immer mehr Plastik verbrauchen. 30 Der Kunststoffbedarf für Tomatenverpackungen ist seit 2010 um 42 Prozent gestiegen. Laut einer Studie der Gesellschaft für Verpackungsmarktforschung (GVM) sind mittlerweile 63 Prozent der Pflanzenkost 35 *verschweißt*. Selbst wenn man sich im Supermarkt vornimmt, verpackungsfrei einzukaufen, ist das teilweise gar nicht mehr möglich. Schuld an den Müllbergen sind der GVM Studie zufolge neben dem 40 Verpackungswahn schrumpfende „Füllgutmengen“, das heißt, immer kleinere Mengen von Lebensmitteln werden immer mehr verpackt, z.B. Schokolade, jedes Stück einzeln *verschweißt*, oder Kaffee, grammweise 45 auf *Alu-Kapseln* aufgeteilt. Wer will schon klebrige Finger beim Schokoladessen bekommen oder Kaffee umständlich in Papierfilter umfüllen? Dafür ist keine Zeit mehr - der Kunde soll beim Konsumieren so wenig wie 50 möglich belastet werden.
- 4.** Hinter dieser Philosophie steckt aber nicht nur der Lifestyle, sondern auch der eigentliche Kern des Verpackungswahns: Da die Rohstoffe extrem billig sind und Verpackungen 55 kaum besteuert werden, kann mit einem geschickten Marketing pro Kilo Lebensmittel sehr viel mehr Geld verdient werden. Wie viele Leute kaufen lieber Kaffee aus „sauberen“ Kapseln, den auch George Clooney so genüsslich 60 trinkt? Mit Werbestrategien, die gut geplant wurden, ziehen uns die Konzerne das Geld aus der Tasche und füllen unseren Hausmüll. Der eigentliche Sinn von Verpackung - nämlich die

65 Ware beim Transport zu schützen – ist zur
Nebensache geworden.

5. Es verhält sich ähnlich wie mit dem Klimawandel: Alle haben ein schlechtes Gewissen, doch kaum jemand tut etwas dagegen. Das mag auch daran liegen, dass viele verpackungsreiche Produkte populär sind, weil sie *suggestieren*, mehr zu sein als „nur“ Schokolade oder „nur“ Kaffee. Eine psychologische Erklärung dafür: Produkte hätten in unserer Konsumgesellschaft ein „Doppelleben“, schreibt der Wirtschaftswissenschaftler Niko Paech. Sie seien nicht nur Dinge des täglichen Bedarfs mit einem objektiven Zweck, sondern auch Träger von Botschaften. Sie verleihen Identität und je mehr Verpackung, desto mehr Identität kann vermittelt werden. Die Folie der eingeschweißten Bioäpfel ist natürlich grün eingefärbt und darauf ist ein romantischer Garten zu sehen. Ich fühle mich noch besser, wenn mein Produkt meine Moral unterstützt und mir meinen Lebensstil „vorlebt“.

6. Darüber kann man schon mal die Verpackung vergessen – oder die Erkenntnis, dass man als ökologisch bewusster Konsument in die gleiche psychologische Falle geht. Eigentlich müsste man so einkaufen wie unsere Großeltern: Mit dem geflochtenen Korb auf den Markt gehen, echtes Obst und Gemüse zum Anfassen und nicht fünf Himbeeren im Plastikbecher. Einige Staaten wie Marokko

trauen ihren Bürgern so viel Einsicht nicht zu und haben deshalb den Gebrauch von Plastiktüten einfach verboten. Erste Länder planen bereits den kompletten Verzicht auf Einwegplastik.

7. Doch wir leben in einem Industrieland - und wer will schon zurück in die Vergangenheit? Wir ziehen es vor, neue Bio-Supermärkte zu gründen, in denen alles doppelt so teuer verkauft wird, und bezahlen noch dafür, ohne Verpackung einkaufen zu dürfen. Auch die Suche nach Alternativen geht oft nach hinten los: Plastik- durch Papiertüten zu ersetzen schafft neue ökologische Probleme. So ist die Haltbarkeit von Papiertüten geringer, ihre Herstellung aufwändiger. „Suffizienz, also das Bemühen um einen möglichst geringen Energie- und Rohstoffverbrauch, ist das einfachste und zugleich schwierigste Prinzip für Nachhaltigkeit. Früher hat man Verzicht gesagt – das traut sich heute niemand mehr“, sagt Niko Paech. Statt alle Kraft dafür zu nutzen, unsere verschwenderische Lebensweise zu erhalten und aus Problemen teure Lifestyle und Bio-Produkte zu kreieren, sollten wir uns darauf konzentrieren, was wir wirklich brauchen: Weniger Konsum, hin zum eigentlichen Leben hinter den bunten Verpackungen. Weniger Konsum bedeutet auch weniger Geld ausgeben, das bedeutet weniger Arbeit und damit mehr Lebenszeit. So erledigen sich viele Probleme von ganz allein.

Nach: Götze, Susanne „Selbstbetrug der Saubermänner“, National Geographic 09.2018, S.41 - 42

Platz: _____ Prüfer/in: _____ Prüfer/in: _____

Leseverstehen

Bitte bearbeiten Sie die folgenden Aufgaben:

1. Bringen Sie die Überschriften in die richtige Reihenfolge, nicht alle Überschriften passen:

Einkaufen wie Oma und Opa	6
Plastikverpackung und Marketingstrategien	4
Weniger ist mehr – Was brauchen wir wirklich?	7
Recycling – und dann?	2
Unvorstellbar: Ein Leben ohne Plastik	1
Ein Versprechen von „mehr“	5
Start-Ups mit innovativen Verpackungsideen	-
Kleinere Mengen, mehr Verpackung	3

7 x 4	28
-------	----

2. Beantworten Sie die folgenden Fragen zum Text:

Wie viel Kilogramm Plastikverpackung inklusive Aluminium und Pappe wirft jeder Deutsche jährlich weg?

150 Kilogramm Verpackungsmüll

Nur 45% der eingesammelten Plastikabfälle werden recycelt. Was passiert mit dem Rest?

Er wird verbrannt.

Wie hoch ist der Prozentsatz an eingeschweißtem Obst und Gemüse?

63%

Was ist der ursprüngliche Sinn von Verpackung?

Schutz der Ware beim Transport

Warum sind Papiertüten keine geeignete Alternative für Plastikverpackung?

Haltbarkeit geringer / Herstellung aufwändiger

Welchen Begriff hätte man früher anstatt „Suffizienz“ verwendet?

Verzicht

6 x 6	36
-------	----

3. Neben dem Verpackungswahn gibt es einen weiteren wichtigen Grund für die wachsenden Müllberge. Antworten Sie in Stichworten und nennen Sie ein Beispiel.

-schrumpfende „Füllgutmengen“ (10)

→ das heißt, immer kleinere Mengen von Lebensmitteln werden immer mehr verpackt (10)

Beispiel: (10)

-Schokolade, jedes Stück einzeln verschweißt; wer will schon klebrige Finger beim Schokoladessen bekommen

Oder:

-Kaffee, grammweise auf Alu-Kapseln aufgeteilt, wer will Kaffee umständlich in Papierfilter umfüllen

3 x 10	30
--------	----

4. Erklären Sie in eigenen Worten und in ganzen Sätzen das „Doppelleben“ der verpackten Produkte.

Verpackte Produkte sind nicht nur Dinge des täglichen Bedarfs mit einem objektiven Zweck (5), sondern auch Träger von Botschaften (5), sie verleihen Identität (5). Die Folie der eingeschweißten Bioäpfel ist natürlich grün eingefärbt und darauf ist ein romantischer Garten zu sehen (5). Ich fühle mich noch besser, wenn mein Produkt meine Moral unterstützt (5) und mir meinen Lebensstil „vorlebt“ (5).

	30
--	----

5. Einkaufen wie unsere Großeltern – Was bedeutet das? (2 Stichworte)

-mit dem geflochtenen Korb auf den Markt gehen

-echtes Obst und Gemüse zum Anfassen

-nicht fünf Himbeeren im Plastikbecher

2 x 10	20
--------	----

6. Richtig oder falsch? Geben Sie die Textstelle und gegebenenfalls die richtige Version an:

Frage	richtig/ falsch	Wie wäre es richtig?	Wo? Absatz und / oder Zeile
Das Verpacken von frischem Obst und Gemüse ist tatsächlich ein Grund, warum wir in Deutschland immer mehr Plastik verbrauchen.	richtig	-	Absatz 3 / Zeile 27-29
Wenn man im Supermarkt verpackungsfrei einkaufen möchte, ist das ohne Probleme möglich.	falsch	Ist das teilweise gar nicht mehr möglich.	Absatz 3 / Zeile 35-38
Marokko hat volles Vertrauen in die Einsicht seiner Bürger.	falsch	Marokko traut seinen Bürgern so viel Einsicht nicht zu und hat deshalb den Gebrauch von Plastiktüten einfach verboten.	Absatz 6 / Zeile 95-98

8 x 5

40

7. Worauf bezieht sich ...

den	Absatz 4, Zeile 59	Kaffee
darauf	Absatz 5, Zeile 83	Folie
deshalb	Absatz 6, Zeile 97	Einige Staaten wie Marokko trauen ihren Bürgern so viel Einsicht nicht zu
in denen	Absatz 7, Zeile 104	Bio-Supermärkte

4 x 4

16

_____/200

WISSENSCHAFTSSPRACHLICHE STRUKTUREN

Bitte bearbeiten Sie die folgenden Aufgaben:

1. Vervollständigen Sie die folgenden Sätze, indem Sie die unterstrichenen Satzteile umformen, ohne die Textinformation zu verändern.

Schuld an den Müllbergen sind der GVM Studie zufolge neben dem Verpackungswahn schrumpfende „Füllgutmengen“, das heißt, immer kleinere Mengen von Lebensmitteln werden immer mehr verpackt. (**Partizip I / Relativsatz**)

Schuld an den Müllbergen sind der GVM Studie zufolge neben dem Verpackungswahn „Füllgutmengen“, **die schrumpfen**, das heißt, immer kleinere Mengen von Lebensmitteln werden immer mehr verpackt.

2 x 5	10
-------	----

Produkte hätten in unserer Konsumgesellschaft ein „Doppelleben“, schreibt der Wirtschaftswissenschaftler Niko Paech. Sie seien nicht nur Dinge des täglichen Bedarfs mit einem objektiven Zweck, sondern auch Träger von Botschaften. (**indirekte Rede/direkte Rede**)

„Produkte **haben** in unserer Konsumgesellschaft ein „Doppelleben““, schreibt der Wirtschaftswissenschaftler Niko Paech. „Sie **sind** nicht nur Dinge des täglichen Bedarfs mit einem objektiven Zweck, sondern auch Träger von Botschaften.“

2 x 5	10
-------	----

Wer will schon klebrige Finger beim Schokoladeessen bekommen oder Kaffee umständlich in Papierfilter umfüllen? (**Nominalisierung / Verbalisierung**)

Wer will schon klebrige Finger bekommen, **wenn er /sie / man Schokolade isst**, oder Kaffee umständlich in Papierfilter umfüllen?

4 x 5	20
-------	----

Da die Rohstoffe extrem billig sind, und Verpackungen kaum besteuert werden, **kann** mit einem geschickten Marketing pro Kilo Lebensmittel sehr viel mehr Geld **verdient werden**. (**Modalverb + Passiv / Passiversatzform**)

Da die Rohstoffe extrem billig sind, und Verpackungen kaum besteuert werden, **lässt sich** mit einem geschickten Marketing pro Kilo Lebensmittel sehr viel mehr Geld **verdienen**.

3 x 5	15
-------	----

Mit Werbestrategien, **die gut geplant wurden**, ziehen uns die Konzerne das Geld aus der Tasche und füllen unseren Hausmüll. (**Relativsatz / Partizip II**)

Mit **gut geplanten** Werbestrategien ziehen uns die Konzerne das Geld aus der Tasche und füllen unseren Hausmüll.

2 x 5	10
-------	----

Suffizienz, also das Bemühen um einen möglichst geringen Energie- und Rohstoffverbrauch, **ist** das einfachste und zugleich schwierigste Prinzip für Nachhaltigkeit. Früher **hat** man Verzicht gesagt – das **traut** sich heute niemand mehr“, sagt Niko Paech. (**direkte Rede/indirekte Rede**)

Suffizienz, also das Bemühen um einen möglichst geringen Energie- und Rohstoffverbrauch, **sei** das einfachste und zugleich schwierigste Prinzip für Nachhaltigkeit. Früher **habe** man Verzicht gesagt – das **traue** sich heute niemand mehr“, sagt Niko Paech.

3 x 5	15
-------	----

2. Ergänzen Sie die fehlenden Wörter:

Statt alle Kraft dafür zu nutzen, unsere verschwenderische **Lebensweise / Lebensart** zu erhalten und aus Problemen teure Lifestyle und Bio-Produkte zu kreieren, sollten wir uns darauf konzentrieren, was wir wirklich brauchen: Weniger **Konsum / Einkauf**, hin zum eigentlichen Leben hinter den bunten Verpackungen. Weniger Konsum bedeutet auch weniger **Geld** ausgeben, das bedeutet weniger Arbeit und damit mehr Lebenszeit. So erledigen sich viele **Probleme / Sorgen** von ganz allein.

4 x 5	20
-------	----

_____ / 100